# Kirchliche Denkmäler in Münichreith

Herbert Schauer

## Antoniuskapelle

### 1966: Restaurierung

Am 16. Oktober 1966 wurde von der Landjugend der Pfarre Münichreith ein großes Erntedankfest veranstaltet. Nach der Weihe der Erntekrone wurde die neu restaurierte Antoniuskapelle geweiht. Die Statue des Hl. Antonius war ein Geschenk der Familie Waliser, das eiserne Tor wurde von der Familie Friedrich Herz gespendet, die Bauarbeiten wurden von der Familie Pritz geleistet.

*Antoniuskapelle, Münichreith*

## Altes Kriegerdenkmal bei der Kirche

Bei der Kirche Münichreith bestand früher schon ein altes Kriegerdenkmal. Die Pfarrchronik enthält einen Zeitungsartikel von 1936 mit folgendem Inhalt:

*„Am 10. Mai 1936 fand eine Vaterländische Kundgebung in Münichreith statt, wo die Enthüllung einer Dr. Dollfuß-Gedenktafel und des durch den Kameradschaftsverein Münichreith aufgestellten Kriegerdenkmales erfolgte. Ein fast drei Meter langes, handgeschmiedetes Eisenschwert, der kreuzförmige Knauf, umwunden mit Eichen- und Lorbeerlaub, lenkt jetzt den Blick des auf den Kirchenplatz Münichreith Kommenden auf drei mit goldenen Lettern beschriebene Marmortafeln und fordert auf zum stillen Gebet und Gedenken jener, die starben um ihrer Heimat willen, für unser Österreich. Münichreith hat durch diese Schaffung dem Besten unserer Heimat, Doktor Dollfuß und den treuesten Söhnen seiner Scholle ein wahrhaft würdiges Denkmal gesetzt. In völlig selbstloser Art arbeiteten Handwerker und Bauern daran – und ihrer Hände Fleiß zeitigte wirklich Gediegenes. Der wahrhaft künstlerische Entwurf des Denkmales stammt von Herrn Professor Josef Bayer, Obmann des Kameradschaftsvereines Münichreith, und Oberlehrer Friedrich Praschinger, Hauptgruppenleiter der Vaterländischen Front, konnten mit Genugtuung auf eine gewaltige Menschenmenge blicken, die zu einer imposanten Kundgebung für Österreich und seine Helden gekommen war. Nach der Feldmesse, die von Hochwürden Herrn Pfarrer Ignaz Raderer unter Assistenz des Ortspfarrers Hochwürden Herrn Pfarrer Ferdinand Dangl zelebriert wurde, erfolgte die Einweihung des Denkmales durch den hochw. Herrn Dechant Konsistorialrat Johann Frank, Pfarrer in Maria Taferl. Andächtig lauschten alle den Worten des Herrn Konsistorialrates und des Herrn Pfarrer Dangl, die den Sinn der Denkmäler deuteten. Nach Begrüßung der Festgäste durch Hauptgruppenleiter Friedrich Praschinger und Bürgermeister Johann Höbinger sprach ersterer in eindrucksvoller Weise über das Leben und Wirken Dr. Dollfuß mit dem Ausklang: „Dem unvergeß'nen Toten fühl'n wir uns ach so gleich, die Treue hat's geboten! Mit Gott für Österreich! In markanten Worten sprach namens der Bezirksleitung Persenbeug Herr Bezirksleiter Adolf Hladky. Der Vertreter der Landesleitung der Vaterländischen Front, Kamerad Desch, erörterte dann in einer zündenden, formvollendeten Rede, aktuelle politische Fragen, Wege und Ziele der Vaterländischen Front als Erbe Dr. Dollfuß. Der Bezirkshauptmann Dr. von Beer*

*sprach in erhebenden Worten über die Bedeutung dieses Festtages. Zu seinen Waldviertlern sprach nun in herzlicher Weise Herr Regierungsrat Franz Rotter, der durch 15 Jahre der Waldviertler Lehrerschaft als pädagogischer Führer in vorbildlicher Weise zu Seite stand und die weite Reise von Stockerau hierher nicht scheute, ein Beweis dafür, dass er mit den Waldviertlern noch immer eng verbunden ist. Herr Prof. Josef Bayer schloss seine begeisterte Rede mit dem Spruch: „Ein Volk, dass seine Helden ehrt, ist auch künftig solcher wert!" Die Schulkinder sangen unter Leitung des Hauptgruppen-Propagandaleiters Lehrer Ibl in exakter Weise das Lied: Mein Heimatland, mein Österreich ! Weithin krachten die Böllerschüsse, eine schneidige Defilierung und die Bundeshymne intoniert von der Münichreither Musikkapelle, gesungen von 800 begeisterten Österreichern schlossen die große Kundgebung, in der Waldviertler ihre große Liebe zur Heimat und ihre Treue zur Vaterländischen Front mit freudigem Herzen und festem Willen bekannten."* [279]

## Bischofstein bei Münichreith

Unter den Magyaren erlangte das Heidentum um 994 die Oberhand. Nach ihrer Besiegung kam der Hl. Wolfgang in die Gegend von Pöchlarn. Der BISCHOFSTEIN bei MÜNICHREITH und der Wolfgangstein bei Weitra wiesen auf ihn hin. Es war ein auffälliger Felsblock, der in Bischofstein an der Marbacher Straße bis zum Jahre 1870 bestand. Er hatte in Stein gehauene Stufen. Der Überlieferung nach soll ein Bischof (Wolfgang?) den damals noch heidnischen Bewohnern das Christentum gepredigt haben. Offensichtlich musste dieser Stein bei einer Straßenverbreiterung weichen.[280]

## Gebetsglocke und Glockenturm in Kollnitz

Am 3. Mai 1914 wurde in KOLLNITZ am oberen Ende des Ortes ein HÖLZERNER TURM für die neue GEBETSGLOCKE von Pfarrer FERDINAND KROISSMAYR feierlich eingeweiht. Die Glocke stammte aus der Gießerei Hilzer, in Wiener Neustadt und trug die Aufschrift:

*„Jesus, König des Friedens, bleib bei uns! – Maria, Josef, 1913".*

Die Glocke war eine Spende des ALOIS HASELBÖCK, Bauer in KOLLNITZ Nr. 6 und kostete 408 Kronen. Den Großteil der Baukosten des Turmes (475 Kronen) leistete LEOPOLD GRUBER, Bauer in KOLLNITZ Nr. 20. In der Kremser Zeitung stand ein Bericht dieser Feier zu lesen, mit folgenden Worten schließend:

*„Die Friedensglocke heiß ich,*
*des Schöpfers Ehre preis ich,*
*auf hoher Warte steh ich,*
*den Kollnitzer erfleh ich,*
*dass Fried'und Seg'n,*
*der Herr mög geb'n !"*

Pfarrer KROISSMAYR schrieb in die Pfarrchronik, dass die GEBETSGLOCKE 1917 im Rahmen der Kriegsmittelsammlung abgeliefert werden musste. Sie hatte ein Gewicht von 80 kg.[281]

279 : Pfarre Münichreith, Eintrag in der Chronik
280 : Plesser Alois und Groß Wilhelm, Heimatkunde des politischen Bezirkes Pöggstall, 1928, Seite 69
281 : Pfarre Münichreith, Eintrag in der Chronik

Am 27. Oktober 1918 wurde eine neue Gussstahlglocke von Pfarrer FERDINAND KROISSMAYR eingeweiht und auf dem im Jahre 1914 neu gebauten GLOCKENTURM am oberen Ende des Dorfes aufgezogen. Diese Gebetsglocke stammt aus der Gießerei August Pahr in Wullersdorf bei Ober-Hollabrunn. Sie wiegt 90 kg und kostete 594 Kronen.

*Einweihung des neuen Glockenturmes durch Pfarrer Karl Felsner, 1975* Quelle: Karl Gruber, Kollmitz

Der Erlös der dem Kriegsministerium abgelieferten Kupferglocke im Gewichte von 88 Kilo betrug 352 Kronen. Die Mehrkosten der neuen Glocke bezahlte LEOPOLD GRUBER, Bauer in KOLLNITZ 20.

1974 wurde der alte GLOKKENTURM, der allen Witterungsverhältnissen standhalten musste und daher schon sehr baufällig war, unter Mithilfe der LANDJUGEND neu errichtet. Zimmermeister Oberleitner aus Ybbs machte den Plan und den Holzauszug. Das benötigte Holz wurde aus dem AGRARWLAD KOLLNITZ genommen und am eigenen SÄGEWERK der Kollnitzer in BISCHOFSTEIN laut Holzauszug geschnitten. Es wurden für die vier Säulen große Fundamente ausgegraben und betoniert. Die Fertigstellung übernahmen dann die Dorfbewohner. Unter Pfarrer KARL FELSNER erfolgte schließlich die Einweihung im Jahr 1975.

*Glockenturm in Kollnitz, 1975* Quelle: Karl Gruber, Kollmitz

Es wurde seit Errichtung der Gebetsglocke (Glockenturm) von Familie GIERER, Kollnitz 1, dreimal täglich zum Gebet geläutet und zwar um 5:00, 12:00 und 19:00 Uhr, freitags auch noch um 15:00 Uhr. Seit 1987 wird die Glocke von Familie GRUBER, Kollnitz 4, dreimal täglich händisch bedient und um 6:00, 12:00 und 19:00 Uhr zum Gebet geläutet. Auch wenn ein Ortsbewohner stirbt, erklingt die Glocke zum Andenken und Gebet.[282]

282 : Gruber Karl, Kollnitz: Persönlicher Bericht

## Grenzsteine am Ostrong

Am Ostrong befinden sich noch alte, behauene Grenzsteine mit folgenden Initialen: „AHVHF 1639" Dies bedeutet die Abkürzung für: A (Adam) H (Herr) V (von) H (Hoyos) F (Freiherr) 1639, auf der anderen Seite stehen folgende Intitialen eingemeiselt: „MVLZW 1639" – Das ist die Abkürzung für: M (Melchior) V (von) L (Lindegg) Z (zu) W (Weissenberg) [283]

*Grenzsteine am Ostrong, datiert mit 1639*

## HL. Johannes Nepomuk-Kapelle

Mittelpunkt des neuen Dorfplatzes (2008–2009) ist der Hl. Johannes Nepomuk Bildstock. Es handelt sich hier um eine viereckig gemauerte Kapelle, einem großen Nischenbau zwischen zwei Pilastern mit Giebelfront und Rundbogenöffnung aus dem 18. Jahrhundert. [284] Hinter dem Eisengitter sieht man im Glasschrein die liegende Figur des Hl. Johannes Nepomuk aus Holz und eine Marienstatue mit Kind, beides aus dem 18. Jahrhundert.

*Grenzsteine, die auf die Herrschaften Hoyos und Lindegg verweisen, datiert 1639*

*Die Johannes-Kapelle, Mittelpunkt des 2009 eröffneten Dorfplatzes in Münichreith*

283 : Plesser Alois, Die Denkmale des politischen Bezirkes Pöggstall, bearbeitet von Pfarrer Alois Plesser und Dr. Hans Tietze, mit Beiträgen von Dr. Josef Bayer und Dr. Heinrich Sitte, 1910, Seite 122

284 : Österreichische Kunsttopographie, herausgegeben von der k.k. Zentralkommission für kunst- und historische Denkmale unter Leitung von Präsident, seiner Exzellenz Josef Alex. Freiherr von Helfert; Band VI.; Die Denkmale des politischen Bezirkes Pöggstall, 1910, bearbeitet von Dechant Alois Plesser und Dr. Hans Tietze, mit Beiträgen von Dr. Josef Bayer und Dr. Heinrich Sitte.

Ab dem Jahr 1904 haben die 25 Teilbesitzer des Prägartens jährlich Kerzen für diese Johannes-Kapelle gespendet.

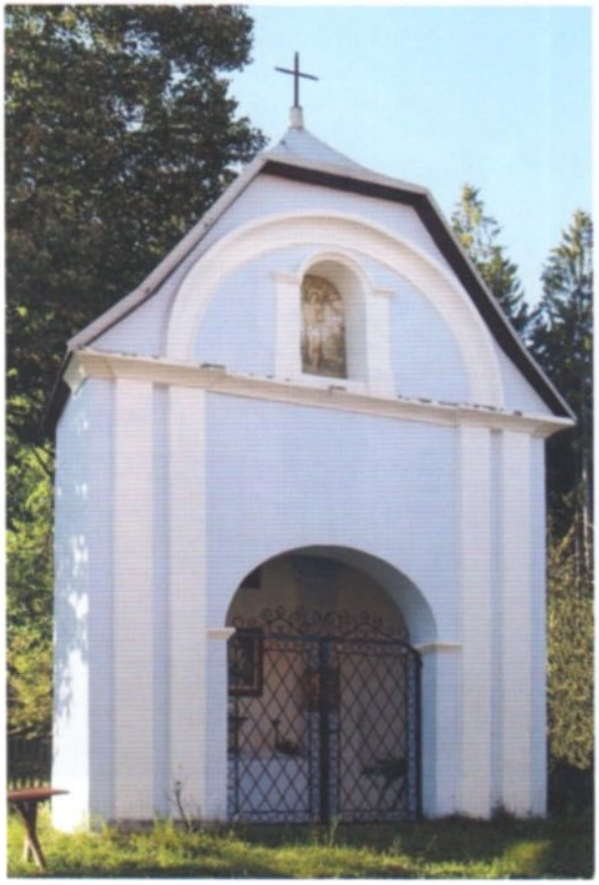
*Johanneskapelle vor vielen Jahren*

Die Kapelle wurde im Lauf der Jahre mehrmals restauriert. 1952 wurde zum Fronleichnamstag die „Johannes-Kapelle" restauriert und mit einem neuen Dach versehen. [285]

2009 wurde die Sanierung der Johannes-Kapelle gleichzeitig mit der Neugestaltung des Dorfplatzes durchgeführt. Die Kosten übernahmen die Gemeinde, Tischlermeister Reinhard Brunner und Vizebürgermeister Josef Hintersteiner.

## Kapelle am Sattel

Beim Haus „Am Sattel Nr. 2" auf dem Kollnitzberg steht diese große halbzylinderförmige Wegkapelle mit Walmdach und rundbogiger Öffnung. Sie stammt aus dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts. In einer Rundbogennische über dem Zugang hängt ein Bild des Hl. Sebastian. Innen hat sie ein Kreuzgratgewölbe mit seitlichen Rund-


*Kapelle auf der Sattelvilla*

*Altarbild in der Kapelle, mit dem stürzenden Reiter*

285: Volksschule Münichreith, Eintrag in der Chronik

nischen, darin die Statuen zweier Hl. Bischöfe. In der Pfarrchronik steht folgendes geschrieben:

*„Diese Kapelle soll von einem Pilger nach Mariazell erbaut worden sein, der dort vom Pferd abgestürzt ist und bis nach Münichreith geschleift wurde – und zwar bis zur Johanneskapelle, westlich des Pfarrhofes. Dieser unbekannte Pilger soll auch der Erbauer der Johanneskapelle sein. Diese Volkssage wurde mitgeteilt vom 90-jährigen hiesigen Kirchenvater Josef Schroll. Das Altarbild zeigt einen stürzenden Reiter mit fliehendem Pferd, angeblich ein mährischer Kaufmann, der auf der Heimreise von Mariazell war. Darüber hängt das von Engeln gehaltene Gnadenbild von Mariazell. Nachdem beide Kapellen eine sehr ähnliche Bauart aufweisen, erscheint die Erzählung Schroll's durchaus glaubwürdig. Falsch ist jedoch sicher die Volkssage, dass ein französischer Soldat bis zum Sattel vordrang und durch Sturz vom Pferd verunglückte. Denn ein fremder Soldat hätte nie eine solche Kapelle errichtet."* [286]

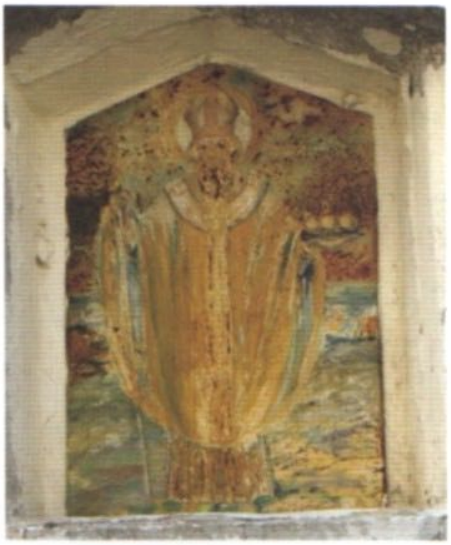


*Bild des Hl. Nikolaus, Pfarrhof Münichreith*

## Pfarrhof Münichreith

Der vermutlich seit 1310 in Münichreith bestehende Amtshof des Klosters St. Nikola ist identisch mit dem Pfarrhof Münichreith. Der 2-geschoßige, mächtige Barockbau fällt durch seine schöne Fassadierung (gebändertes Erdgeschoss, Faschengliederung und schön gearbeitete Fensterkörbe) im 2. Geschoß auf.

*Pfarrhof Münichreith*

286 : Pfarre Münichreith, Eintrag in der Chronik

Nachdem der Pfarrhof im Jahre 1700 abgebrannt war, wurde er zum Großteil neu errichtet. Über dem Rundbogentor befindet sich in einer kleinen Nische ein kleines Gemälde des Hl. Nikolaus.

*Das Soldatenkreuz in der Waldgasse*

## Soldatenkreuz in der Waldgasse

Von Altwaldhäusl in Richtung Münichreith steht ein Soldatenkreuz. An dieser Stelle ist am 21. Juli 1945 der Oberfeldwebel Friedrich Dirion, geboren 1899, aus Bad Dürkheim, Deutschland, als Heimkehrer aus dem Krieg einem Herzschlag erlegen. Ein altes hölzernes Friedhofskreuz, das damals aufgestellt wurde, ist zerfallen. Herr August Brunner fertigte aus Eisenrohren ein schönes Kreuz. Der Helm von Dirion, ein richtiger Helm der Deutschen Wehrmacht, wurde neu gestrichen und am Kreuz mit einer Inschrift befestigt. Dieses Kreuz wurde auch am 31. Mai 1981 von Pfarrer Karl Felsner gesegnet. Herr Dirion liegt im Friedhof Münichreith im Kriegsgrab. Da jetzt die Verstorbenen in der Aufbahrungshalle aufgebahrt werden und der Leichenzug beim Begräbnis nicht mehr am Kreuz vorbeiführt, hat Pfarrer Felsner die Altwäldhäusler gebeten, bei Beerdigungen auf dem Weg zum Friedhof stehen zu bleiben und zu beten, wie es die Vorfahren immer mit Andacht getan haben.[287]

*Steinernes Kreuz, aus 1720*

## Steinernes Kreuz

Etwa 2 km südwestlich von Edelsreith in der Kottau steht der Bildstock „Steinernes Kreuz."

Auf einer hohen, rechteckigen Steinsäule mit Würfelaufsatz ist ein steinernes Gnadenbild angebracht. Darunter steht in einer Inschrift zu lesen: „*Civis Freistadtensis hanc statuam 1720 erexit*" Demnach ist es eine Stiftung der Stadt Freistadt aus dem Jahr 1720 und wurde von Pilgern aus Freistadt errichtet, welche immer wieder auf dem Weg nach Maria Taferl dort vorbeikamen.

*Inschrift, die auf die Stiftung der Stadt Freistadt hinweis, aus 1720*

Pfarrer Ferdinand Kroissmayr hat in der Pfarrchronik folgendes geschrieben:

> *„200 Jahre später, nach dem Kriege in glaubenloser Zeit wurde das Bild der schmerzhaften Mutter durch zwei Gewehrschüsse arg beschädigt".* [288]

287 : Pfarre Münichreith, Eintrag in der Chronik
288 : Pfarre Münichreith, Eintrag in der Chronik

2004 wurde das Wegkreuz von Herrn Dir. Franz Strondl mit Hilfe des Dorferneuerungsvereines „*Ober den Erlen*" renoviert und von Pater Helmut Hofmann eingeweiht.

*Urlauberkreuz*

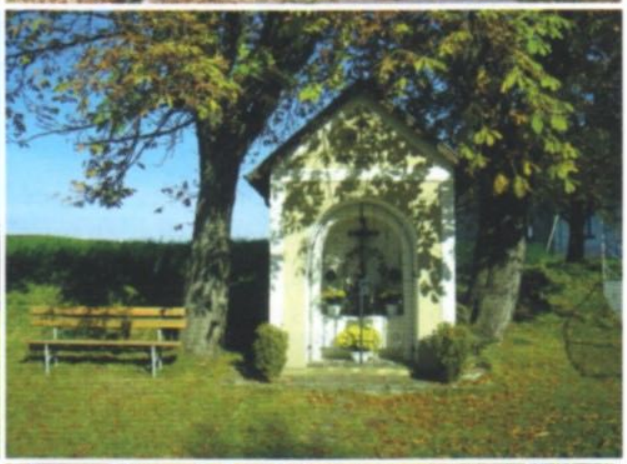
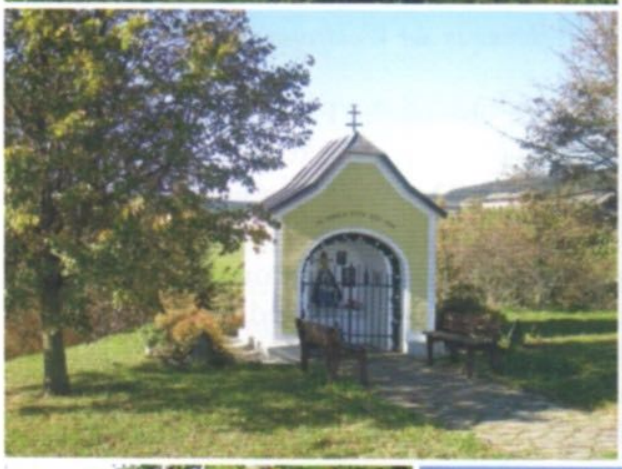
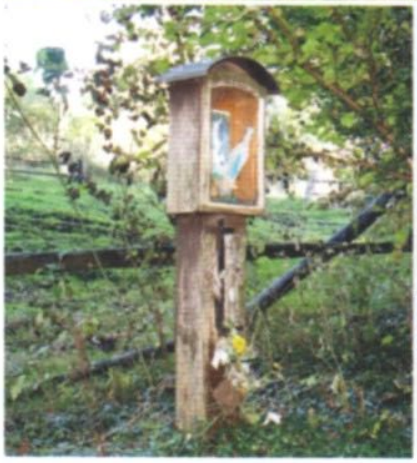
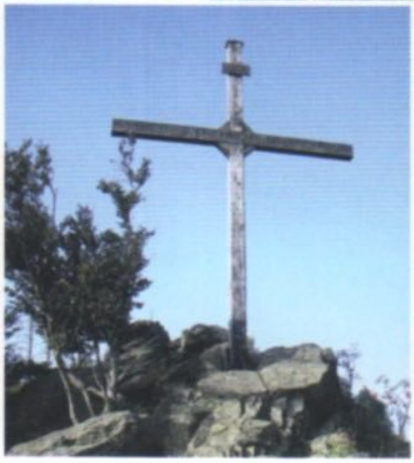
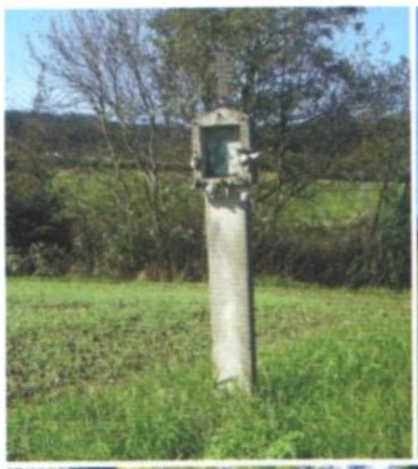
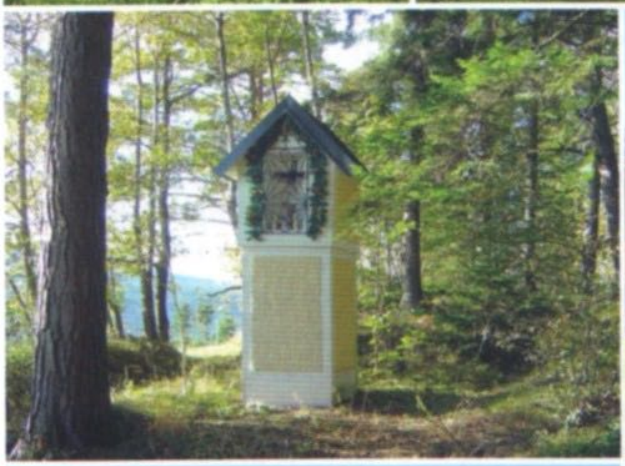
## Urlauberkreuz

Das sogenannte Urlauberkreuz wurde vom Bauern Alois Wagner aus dem Amt Losenegg, Pfarre St. Oswald, auf dem Wallfahrtsweg von Altenmarkt, 10 Minuten hinter den zwei Gruebhäusern in Edelsreith, erbaut. Es wurde am 15. Mai 1921 von Pfarrer Ferdinand Kroissmayr eingeweiht.

*Wegkreuz in der Waldgasse*

## Wegkreuz beim Neuzil

In der Waldgasse, in der Nähe des Hauses Neuzil, befindet sich ein Wegkreuz auf einer Ackerparzelle, welche Eigentum der Frau Rosa Haselmayr ist. Das Kreuz war 1981 schon ganz morsch.

Vor etwa hundert Jahren wurden Herr Alois Skuhra, Altwaldhäusl Nr. 45, und Herr Ferdinand Honeder, Münichreith Nr. 7, bei Holzarbeiten am Ostrong – im Gaisberg – von einem fürchterlichen Gewitter überrascht. Es soll unheimlich gewesen sein. Die zwei Holzfäller gelobten zur Stunde des Gewitters, ein Wegkreuz aufzustellen, wenn sie gesund und heil nach Hause kommen würden. Das Wegkreuz wurde damals auf Grund dessen aufgestellt. Oft haben, so sagte man, Holzfäller bei diesem Kreuz um Gottes Schutz gebetet, besonders im Winter. Bei Begräbnissen, welche dort vorbeiführten, stellte man den Sarg nieder, um zu beten und von den Waldhäuslern Abschied zu nehmen. Frau Rosa Haselmayr, die Tochter des Alois Skuhra, hat das Kreuz 1980 erneuern lassen. Sie spendete den Korpus (auf Blech gemalt), Josef Moser das Holz und August Brunner übernahm die Arbeiten. Am 31. Mai 1981 wurde das Kreuz bei einer Maiandacht gesegnet.

# Bilderbogen von kirchlichen Denkmälern in und um Münichreith